

Kleinste Deutsche Versschule*

Vers

Der Terminus ‘Vers’ ist mehrdeutig und bedeutet: (1) die Gattung der Gedichte, (2) einzelnes Gedicht, (3) Strophe eines Gedichts, (4) Zeile eines Gedichts, (5) Zeile oder Satz in der Bibel.

Reim, Reimschema

In der traditionellen Terminologie enden die sogenannten ‘männlichen’, ‘stumpfen’, oder ‘starken’ Reime auf einer betonten Silbe (Hebung), die ‘weiblichen’, ‘klingenden’, oder ‘schwachen’ Reime auf einer unbetonten Silbe (Senkung). Weibliche Reime mit zwei Senkungen sind selten.

Ein Reimschema ist eine Abfolge reimender Zeilen (Reimart in Klammern):

Rilke, *Der Panther*

a (w) Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
 b (m) So müd geworden, dass er nichts mehr hält.
 a (w) Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
 b (m) Und hinter tausend Stäben keine Welt.

Storm, *Die Stadt*

a (m) Am grauen Strand, am grauen Meer
 b (m) Und seitab liegt die Stadt;
 a (m) Der Nebel drückt die Dächer schwer,
 a (m) Und durch die Stille braust das Meer
 b (m) Eintönig um die Stadt.

Versmaß, Metrum, Skansion, Rhythmus

Die Skansion (das Skandieren) ist die Zerlegung von Verszeilen in einzelne Takte (Füße) und die Bestimmung der Versmaße (Taktschemata). Die Anzahl der Hebungen (betonten Silben) bestimmt den Zeilentyp: zweihebig (Dimeter), dreihebig (Trimeter), vierhebig (Tetrameter), fünfhebig (Pentameter), sechshebig (Hexameter), selten mehr. Die in deutschen Gedichten am häufigsten vertretenen Versmaße sind hier aufgelistet:

Versmaß	Aussprache	Schema	Beispiel
Zweisilbig			
Jambus (Jamben)	[ˈjambos]	˘ -	Er liegt so still im Mor genlicht (Droste-Hülshoff)
Trochäus (Trochäen)	[troːxˈɛːos]	- ˘	Freude, schöner Götter funken (Schiller)
Dreisilbig			
Daktylus (Daktylen)	[ˈdaktylos]	- ˘ ˘	Alles ver gängliche Ist nur ein Gleichnis (Goethe)
Anapäst (Anapäste)	[anaˈpɛːst]	˘ ˘ -	Alle blin ken die Ster ne mit zit terndem Schein (Goethe)
Amphibrachus (Amphibrachen)	[amfɪˈbraxos]	˘ - ˘	Ich weiß nicht was soll es bedeuten (Heine)

Eine starre Versmaßzuordnung ist beim Vortragen meist unerwünscht, so werden *Versmaß* (*Metrum*) des Gedichts und *Rhythmus* des Vortrags unterschieden (vergleichbar mit *Takt* und *Rhythmus* in der Musik). Die Metrum-Rhythmus-Interaktion führt oft zu *metrischer Mehrdeutigkeit* (vgl. Goethes ‘Erkönig’). Weitere, in der antiken Metrik stärker vertretene, in der deutschen Metrik seltenere Taktarten können im Vortrag entstehen: Spondäus (- -), Pyrrhus (˘ ˘), Kretikus oder Amphimacer (˘ - ˘), großer und kleiner Tribrachus (- - - , ˘ ˘ ˘), letzterer auch Molossus), großer und kleiner Ionikus (- - ˘ ˘ , ˘ - ˘), Choriambus (- ˘ ˘ ˘). Einzelne Zeilen können mit einer Senkung als Auftakt (Anakrusis) am Anfang von sonst trochäischen Zeilen, einem Hiatus (Weglassen der Senkung), Substitution von Hebung und Senkung (trochäische und pyrrhische Substitutionen) in diese komplexeren Rhythmen gegliedert werden. Die rhythmische Gliederung wird oft von Grammatik und Interpretation beeinflusst (wie in manchen der angegebenen Beispiele). Häufig können Takte, die in der Literatur als Daktylus (im Deutschen häufig) oder Anapäst (Antidaktylus; im Deutschen seltener) bezeichnet werden, im rhythmischen Vortrag als Amphibrachus (Amphibrachys) gegliedert werden (s. auch Kayser 2002, S. 33-34).

* Eine Anspielung, vgl. Kayser, Wolfgang (2002; 1946). *Kleine Deutsche Versschule*. Tübingen: Francke. S. auch: Burdorf, Dieter (1997). *Einführung in die Gedichtanalyse*. Stuttgart: Metzler. Für einen fundierten Zugang zur Verslehre sollten diese Werke auf jeden Fall konsultiert werden.